

## Thema 2007: Wald, Forst, Bäume

Das Schwerpunktthema 2007 bot viele Zugänge zur Recherche in der Ortenau. Sowohl einzelne Baumarten, ihre Verbreitung in Mittelbaden wie auch allgemein die Geschichte geschlossener Waldbestände seit dem Mittelalter reizten die Autoren. Doch haben sie sich auch den Menschen zugewandt, die für die Nutzung und Pflege der Natur- und Kulturlandschaft Wald zuständig waren und sind, den Förstern, Waldhütern und Umweltschützern.

Gerade die Untersuchung einzelstehender Bäume kann Aufschluss geben über Befindlichkeiten einer Zeit. Im Korker Wald steht der „Eich-König“, ein gewaltiger, mehrhundertjähriger Baum, um den sich bis heute Geschichten und Legenden ranken. Riesige Bäume auch andernorts in der Ortenau: die wahrscheinlich größte Esskastanie Süddeutschlands steht im Oberkircher Wald (siehe Beitrag Walter Lang). Kurz: Einzelstehende Bäume, solitäre Prachtexemplare dienten in der Geschichte der Menschheit schon lange dem Kult – und der Politik. Im Hanauerland, aber auch überall im Deutschen Reich, pflanzte man einst eine Rudolf-Hess-Linde, eine Hitler-Eiche, eine Goebbels-Linde. „Geschehen Kork den 20. April 1933. Am heutigen Tag wurde über dem Platze, wo diese Flasche lag, aus Anlaß der nationalsozialistischen Revolution und der nationalen Erhebung des deutschen Volkes im Jahr 1933, verbunden mit der Feier des 44. Geburtstages des Volkskanzlers Adolf Hitler hier im Schulhof zu Kork im Amt Kehl eine Linde gepflanzt. Sie soll als Wahrzeichen des Friedens allen kommenden Generationen den Heldenkampf des deutschen Volkes um seine innere Freiheit unter seinem Führer Adolf Hitler jederzeit ins Gedächtnis zurückrufen, eingedenk der Worte ‚Nimmer wird das Reich zerstöret, wenn Ihr einig seid und treu‘. Der Gemeinderat, Die Ortsgruppe der NSDAP.“ (Aus: Hans Herrmann: Kork, 2002, 269)

In noch früherer, nicht weniger absolutistischer Zeit wurden Solitärbäume dem Kaiser Wilhelm, dem Großherzog oder Herrn von Bismarck gewidmet. Nach dem folgenschweren deutsch-französischen Krieg von 1870/71 konnte man in Deutschland plötzlich Friedenseichen wachsen sehen.

Brauchtum solcher Art hat sich bis in die jüngste Gegenwart gehalten, auch unter mittlerweile demokratischen Verhältnissen werden Bäume als Zeichen für Ideen nach wie vor gepflanzt:

Am 25. April 1952 setzte der erste Bundespräsident Theodor Heuss gemeinsam mit dem Präsidenten der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald einen Ahorn im Bonner Hofgarten. Seitdem weist der Gedenktag „Tag des Baumes“ auf die Bedeutung des Waldes für den Menschen hin.

Die „Schutzgemeinschaft Deutscher Wald“ ließ auch die Tradition der Freiheitsbäume wieder aufleben, als sie am 30. April 1990 vor dem